

PRESSEMITTEILUNG

Verantwortlich: Prof. Dr. med. P. Sefrin

Sparmaßnahmen im Rettungsdienst gefährden Notfallpatienten

Längere Hilfsfristen verschlechtern Rettungs- chancen

Die neueste Leistungsanalyse des Deutschen Rettungsdienstes (Bundestagsdrucksache 16/2100) im Unfallverhütungsbericht 2004/05 weist deutliche Verschlechterungen des Eintreffens des ersten Rettungsmittels bei akuten Notfällen mit 8,1 Minuten und für den Notarzt mit 11,8 Minuten auf. Dies ist im Vergleich zur letzten Analyse aus dem Jahre 2000/01 eine Verschlechterung um 1,5 Minuten. 95% der Notfallereignisse wurden 2004/05 vom Rettungsdienst in 16,3 Minuten bedient. Bei Notarzteinsätzen ist die Verschlechterung mit einer Verlängerung von 22,3 auf 25,8 Minuten noch gravierender.

Bereits früher hatte die Vertretung der Notärzte die Bundesvereinigung der Arbeitsgemeinschaften der Notärzte Deutschlands (BAND), die ca. 15.000 Notärzte repräsentiert, auf diese Entwicklung als Folge der Einsparungen im Gesundheitswesen verwiesen.

Pro Jahr werden 10,2 Mio. Einsätze des Rettungsdienstes durchgeführt, davon sind 46,2% Notfälle. Am häufigsten sind internistische Notfälle (44,1%), die in 62,3% von einem Notarzt versorgt werden, wobei sich die Eintreffzeit bei diesen Patienten um 1 Minute verlängert hat. Die stärkste Verlängerung ergab sich bei den sonstigen Notfällen sogar um 5 Minuten auf 14,9 Minuten. Als Folge dieser Verlängerung resultiert eine Vergrößerung des sog. therapiefreien Intervalls, was aus medizinischer Sicht nicht nur kritisch zu werten ist, sondern die Rettungschancen aus Sicht der BAND deutlich verringern kann. Es ist inzwischen unbestritten durch anerkannte Leitlinien der wissenschaftlichen Fachgesellschaften, dass nur eine frühzeitige notfallmedizinische Hilfe die Voraussetzungen für ein Überleben und eine Minderung der Notfallfolgen garantiert. Dies gilt nicht nur für die ersten Minuten bei Opfern von Verkehrsunfällen, sondern auch bei medizinischen Notfällen wie dem Herzinfarkt oder neurologischen Notfällen wie dem Schlaganfall. Derzeit beträgt die Rate der vermeidbaren Todesfälle bei Trauma 5 – 10%. Die Zeit bis zum Beginn der notärztlichen Hilfe spielt eine überragende Rolle. Bei den zeitkritischen Abläufen ergeben sich demnach gegenüber 2000/01 Verschlechterungen bei der Eintreffzeit bei Notarzteinsätzen und bei der Hilfsfrist, wie die Leistungsanalyse eindrücklich dokumentiert.

Gründe für die verlängerten Hilfsfristen sind Kürzungen im Bereich der Finanzierungen des Rettungsdienstes mit Beschneidungen der personellen und materiellen Ressourcen. Durch Schließung von Krankenhäusern und politisch gewolltem Bettenabbau wird die Anzahl der Notärzte aus dem Bereich der Krankenhäuser verringert. Durch diese Rahmenbedingungen wird seitens der Analyse für die kommenden Jahre eine weitere Verschlechterung im Bereich der Notfallrettung prognostiziert. Die Notärzte appellieren deshalb an die politischen Verantwortlichen von weiteren Kürzungen abzusehen, um damit nicht am falschen Ort zu sparen. Im Gegenteil muss im Sinne einer zeitgerechten Rettung in den Rettungsdienst investiert und dessen zeitgerechten Leistungen garantiert werden.